Aktiv handeln ist besser als abwarten

Wer seine Schwächen erkennt, kann seine Karriere besser steuern

*Claire Barmettler**

Es gibt Menschen, die verfolgen ihr Karriereziel scheinbar gradlinig und unbeirrt. So ist es auch bei Andreas, 35jährig, Filialleiter eines mittelgrossen Supermarktes. Mit seinem Beruf und seiner derzeitigen Aufgabe ist er sehr zufrieden. Es geht ihm gut und er hat Erfolg. Darauf möchte er sich nicht ausruhen. Sein Ziel ist es, in einigen Jahren einen der grossen Märkte übernehmen zu können. Die internen Weiterbildungsangebote seiner Arbeitgeberin schätzt er sehr und nutzt sie gerne. Von seiner Arbeitgeberin ist er überzeugt, weil sie ihm Entwicklung ermöglicht und ihn auf seinem Weg unterstützt. Im letzten Liniengespräch hat er seine Vorgesetzte um Unterstützung für eine neue Weiterbildung gebeten. Wie ist er zu diesem Schritt gekommen und wie hat er sich dabei gesteuert? Schauen wir Andreas über die Schulter:

Andreas liebt seinen Beruf. Seine Rolle als Filialleiter und die damit zusammenhängenden Aufgaben hat er gut im Griff. Dies hat ihm seine Vorgesetzte im jüngsten Mitarbeitergespräch bestätigt. Trotzdem gibt es in seinem Alltag immer wieder be-

stimmte Situationen, die ihn verunsichern. Normalerweise vergisst er dies wieder, weil die nächsten Herausforderungen anstehen und er wieder von neuem gefordert ist. Nach einer weiteren solchen kritischen Situation, macht er sich eine Notiz in seiner Agenda, damit er daran erinnert wird. Eine Woche später nimmt er sich an einem freien Tag eine Stunde Zeit für eine Bilanz. Er lässt diese heiklen Situationen Revue passieren, hält fest, was ihm jeweils gut gelang und was ihm Mühe machte. So realisiert er, dass es sich bei diesen heiklen Begebenheiten immer um schwierige Führungs- und Konfliktsituationen handelte. Er hat den Eindruck, dass er immer wieder ähnlich auf bestimmte Verhaltensweisen reagiert und dass ihm geeignete Werkzeuge fehlen, dies zu ändern. Den Bereich Führung hält er für sich als Entwicklungsfeld fest.

Einige Zeit später erzählt ihm ein Kollege von einer Weiterbildung im Bereich Führungskompetenzen, die er absolviert hat. Andreas erinnert sich wieder an seine Bilanz und nimmt den Faden auf. Im Internet informiert er sich über dieses Angebot, besucht eine Informationsveranstaltung des Anbieters, lässt sich den Namen von einem weiteren Absolventen dieser Weiterbildung geben und nimmt Kontakt mit diesem auf. Bevor er sich jedoch für eine Anmeldung entscheidet, will Andreas abklären, wie seine Arbeitgeberin sich dazu stellt. Deshalb holt er sich von seiner Personalmanagerin eine Einschätzung ein und fragt sie nach allfälligen alternativen Möglichkeiten. Diesen geht er ebenfalls nach. Danach vereinbart er mit seiner Vorgesetzten ein Liniengespräch, auf das er sich vorbereitet. Andreas legt ihr dar, mit welchem Ziel er diese Weiterbildung absolvieren möchte und wie er sich das Vorgehen vorstellt.

Der Wille, etwas zu erreichen, ist ebenso wichtig wie Glück und Begegnungen es sind.

Soweit der kurze Einblick in das Wirken und Handeln von Andreas. Viele Berufstätige könnten zahlreiche weitere Beispielen anführen, wie sie ihre Laufbahnen in Schwung halten. Das Spezielle dabei: sie nehmen aktiv Einfluss und steuern ihre Laufbahnen selbst. Der Wille, etwas zu erreichen, ist ebenso wichtig wie Glück und Begegnungen es sind. Die Selbststeuerung ermöglicht es den Einzelnen, sich selbst im Fokus zu behalten und wichtige Zeichen aus der Umgebung aufzunehmen. Vor allem aber hilft es, sich in der wohligen Komfortzone, nicht allzu gemütlich einzurichten. Solche Komfortzonen finden wir häufig dann, wenn man mit dem Gefühl durchs Berufsleben geht, alles im Griff zu haben. Oder wenn man zufrieden ist mit sich und es idealerweise so weitergehen sollte. Andreas hat gehandelt. Er hätte sich aber auch anders entscheiden können, wie folgendes Gedankenspiel zeigt.

- Er übernimmt die Initiative und wird aus eigenem Antrieb aktiv – obwohl er an der letzten Qualifikation von seiner Vorgesetzten eine sehr gute Bewertung erhielt und keine offenen Punkte festgehalten wurden.
- Er beobachtet sich und seine Leistung kritisch, auch im Erfolg – obwohl er auch hätte warten können, bis ihn jemand auf sein Defizit in Sachen Führung aufmerksam macht.
- Er nimmt sich für seine Bilanz bewusst Zeit – auch wenn er voll ausgelastet ist und eigentlich keine Zeit für solches hat.
- Er pflegt sein Netzwerk und besucht regelmässig gemeinsame Anlässe – obwohl er nach einem langen Arbeitstag im Grunde lieber nach Hause gehen würde.
- Er informiert sich über verschiedene Quellen und bildet sich eine eigene Meinung – auch wenn er sich auf die Aussagen seines Kollegen zum Weiterbildungsangebot hätte abstützten können.
- Er bezieht die Personalabteilung und seine Vorgesetzte aktiv mit ein – obwohl er auch alles dafür hätte tun können, damit sie nichts von seinen Schwierigkeiten in der Führungsarbeit erfahren.
- Er bereitet sich auf seine Liniengespräche vor und bringt eigene Themen ein – obwohl er ja auch abwarten könnte, was die Vorgesetzte von ihm wissen möchte.

Noch etwas spricht für eine bewusste Steuerung der eigenen Laufbahn. Je mehr man sich mit dem eigenen Weg auseinandersetzt, desto grösser wird die Wahrscheinlichkeit, dass neue Türen aufgehen und sich Gelegenheiten ergeben. Dafür müssen wir gewappnet sein, denn Aufmerksamkeit hilft dem Zufall.

*Claire Barmettler ist Psychologin FH, Geschäftsführerin der advenias ag und